

Ben der
Glücklich geschlossenen
Und vergnügt vollzogenen
Ehe = Verbindung

Des
Ehren-Wohlgeachten S E R R R
Johann Conrad
Wenkels

Angesehenen Bürgers und Kauffmanns
Mit der
Sitt-, Ehr- und Jugend-begabten
J U R G E N

Anna Catharina

Des Wenland
Ehren - Wohlgeachten

Herrn Daniel Andres

Gewesenen Bürgers und Mälzenbrauers
nachgelassenen

Mittelsten Jungfer Tochter/

Welches den 14. Sepr. Anno 1734. geschehen ist/
Wolte

Mit diesen glückwünschenden Zeilen

Auffwarten

Ein auffrichtiaer und wohlwollender Freund

E S R R

Gedruckt bey Johann Nicolai E. E. Hochw. Rath und Gymn.
Buchdrucker.



Perf. Sat. V.

*Mille hominum species, & rerum discolor usus:
Velle suum cuiq₃ est.*

Sie wolt/ Geehrtes Paar/ ich soll auch etwas
dichten/
Glaubt aber/ daß mir nichts so schwer als
dieses ist.
Ich weiß wohl meine Pflicht/ die ich darnach
soll richten/
Was Treu und Dankbarkeit zu zeigen sich
entschlüßt.

Ich dencke hin und her; ich seh' oft an die Feder;
Und schreib ich etwas hin/ so heißt's doch alles nichts.
Ja/ führten insgesammt der Götter Werd' und Räder
Das Musen-Chor herab/ und fiel ein Strahl des Lichts
Von ihrem edlen Geist auff meinen Geist hernieder;
Glaubt/ daß auch dieß mich kaum zum dichten reizen kan.
Den Kunst/ und Geist/ und Krafft stümt an die ächten Lieder:
Dieß alles trifft der Wiß wohl nimmermehr hier an.
Jedoch es ist noch was/ so die zum Ruhm gereichet/
Geehrter Bräutigam/ und mich zu dichten zwingt;
Wenn gleich das lehtere an Kunst den Meistern weichet/
Und die Berwogenheit nicht eben gut gelingt.

Dein

Dein Vorsatz ist recht gut; der Endzweck ganz vernünftig;
Die Mitteln zeigen das/ was Ehr und Tugend heist.
Was nun hieraus erwächst/ das sage mir doch künftig/
Wenn das Vergnügen sich bey Eurer Ehe weist.

Wenn ein Astatius zuvor dieß recht bedächte/
Sein Anschlag würde nicht so schwer von staten gehn.

Und da Calliste merckt/ was das vor Unheil brächte/
Was wunder? daß sie ihm muß eine Nase drehn.

Weiß er sich meisterlich ein zeitlang zu verstellen/
Daß auch Alopiä den Unbestand nicht sieht.

Sie fühlt es wohl hernach; er weiß ihr zu vergällen
Mit einer herben Frucht die erste Liebes-Blüth.

Man sieht die Absicht bald/ wenn sich das Gut verlehret;
Und er in kurzer Zeit schon ausgehandelt hat.

Nun weiß sie/ daß sie ist mit Fleiß von ihm verführet;
Sie hat zwar einen Mann doch ohne Rath und That.

Meint ihr/ ich glaub es nicht/ Plutophilus machts besser/
Wenn ihneinmahl der Geiz auß Freydencken läßt?

Sein Auge ist so schwarff/ daß auch die feststen Schlösser
Nicht bergen ihren Schatz/ er siehts; er weiß das Nest.

Dieß aber sieht er nicht/ was etwa stecken möchte
In der Philedona/ ob sie sich für ihn schickt.

Da fragt er nichts darnach; er sieht gern das Gefechte
Wenns Streit und Hader sezt; G'nug/ eins hat ihm ge-
glückt.

Ist ein Amelius nicht sehr darauff bestrebet;
Zeigt doch sein leichter Sinn/ daß ers nicht redlich meine.

Wenn ihm Eusebia nicht gleich zu Willen lebet/
Er hat schon ihrer mehr/ eh' hier der Korb erscheint.

Er hält ein solches Werck in seinem Sinn nicht besser/
Als wenn er in dem Krahm viel Waare kauffen soll;

Steht ihm wo eins nicht an, er schlägt auff viele Fässer/
Und wehlt doch/ was vielleicht schon ist von Maden voll.

Und wehlt doch/ was vielleicht schon ist von Maden voll.

Wo gehes/ wo die Vernunft nicht selbst das Ruder führet/
 Und wahre Gottes-Furcht zu ihrem Leitstern seht.
 Noch Gottes Seegens-Hand das ganze Werk registret;
 Da taugt der Anschlag nichts; die Ehre wird verletz.
 Du kanst Geehrte Braut/ dich also glücklich schätzen/
 Da dich der Himmel jezt mit solchem Schwaz versorget.
 Es soll kein falscher Schein dein Herz und Brust ergößen/
 Den die Arglistigkeit zu ihrer Schmincke borgt.
 Es ist ein ächtes Bild der ungeschmückten Jugend/
 An dem die Redlichkeit die größte Zierde ist:
 Ein Vorbild wahrer Treu in deiner zarten Jugend/
 Das sich zum Eigenthum dein Herz einmahl erkliest.
 Solch wohlgetroffnes Band kan uns viel guts versprechen/
 Wo Liebe rechter Art die Herzen fest verbindet.
 Drum kan auch ich mich jezt für Freude nicht entbrechen/
 Den Wunsch hinzu zu thun/ drauff Pflicht und Liebe sinnt:
 Des Höchsten Seegens-Hand verknüpfte Eure Herzen
 Durch Liebe mehr und mehr; Gott seegne Euren Stand;
 Er flamme immer an die heißen Liebes-Kerzen.
 Und geb' Euch mit der Zeit der Liebe süßes Pfand.

